

Neuere US-amerikanische Fernsehserien gelten als *innovativ, vielschichtig, hip* und vor allem *komplex* und sind seitdem für Zuschauer und Wissenschaftler gleichermaßen *interessant*. Die Autorin nimmt die Debatten zur Ästhetik aktueller Fernsehserien als Ausgangspunkt, um in kritischer Auseinandersetzung mit dem Begriff des »Quality TV« ein theoretisches Konzept narrativer Komplexität zu entwickeln, das ein Strukturmodell zur Analyse und Interpretation fiktionaler Texte bietet. Hierbei werden neuere film- und fernsehtheoretische Zugänge ebenso berücksichtigt wie Komplexitätstheorien verschiedener Disziplinen.

Beispielhaft an den drei Serien *Dexter*, *Heroes* und *Lost* zeigt die Studie auf, wie Vielzahl, Vielfalt und Verbindungen von Figuren, Erzählsträngen und Motiven im Zusammenspiel mit Nichtlinearität, Offenheit und Kontingenz der Narration äußerst komplexe Welten entstehen lassen.